General-Anzeiger

für

Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch Boten in Kemberg 1.10 Mk., in Renden, Rotta, Lubast, Ateritz, Gommlo 1.15 Mk. und durch die Post 1.24 Mk.

Inserate kosten die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Beilagen erscheinen wöchentlich: Achtseitiges Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Kemberg.

Nr. 47. Kemberg, Sonnabend den 21. April 1906 8. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 20. April 1906.

— [Fernsprecheinrichtung.] Unser Postamt hat zur Zeit 15 Hauptanschlüsse sowie 1 Nebenanschluß. Es sind angeschlossen: Nr. 1 Richard Teller, Hotel zum Palmbaum; Nr. 2 Gniest-Bergwitzer Braunkohlenwerke A.-G.; Nr. 3 Karl Joel, Buchdruckerei; Nr. 4 Magistrat und Polizeiverwaltung; Nr. 5 Doktor Knüppel, prakt. Arzt; Nr. (5) Karl Elbe, Apotheker; Nr. 6 Erich Bauermeister, Forsthaus Parnitz; Nr. 7 August Möbius, Kohlen- und Produktenhandlung, Bahnhof Bergwitz; Nr. 8 Friedrich Heyn, Kaufmann; Nr. 9 Albert Quilitzsch, Getreidegeschäft; Nr. 10 Ewald Ballmann, Fleischerei und Viehhandlung; Nr. 11 Bahnhof Kemberg; Nr. 12 Hubert Bräunert, Neumühle; Nr. 13 Kgl. Amtsgericht; Nr. 14 Schulke & Schönstädt, Dampfsägewerk; Nr. 15 Arthur Thamm, Wild- und Geflügelhandlung, Bergwitz.

Lubast. Mittwoch mittag brach der Damm des Grubel'schen Mühlteiches hierselbst, sodaß das Wasser die angrenzenden Gärten etc. überschwemmte. Den Gartenbesitzern ist dadurch viel Schaden entstanden.

Eilenburg. Ein Familiendrama, ein Mord- und Selbstmordversuch hat sich Dienstag früh im benachbarten Krippehna zugetragen. Der in den 50er Jahren stehende Sattler Adolf Burchhardt feuerte auf seine Tochter einen Revolverschuß ab, verletzte sie aber nicht. In der Annahme, er habe sie getötet, schoß er sodann auf sich und brachte sich eine tödliche Verletzung bei. Man brachte ihn sofort in das Eilenburger Krankenhaus, wo er hoffnungslos darniederliegt. Einzelheiten über die Tat waren noch nicht zu ermitteln.

Delitzsch. [Schrecklicher Unglücksfall.] Ein trauriges Osterfest feierte die Familie des hiesigen Dachdeckermeisters Kittler. Am Ostersonnabend war Kittler mit dem Eindecken eines Daches beschäftigt. Dabei stürzte er einige Stockwerke hoch hinab und war eine gräßlich verstümmelte Leiche.

Reetz. Einen bedenklichen Scherz erlaubte sich ein hiesiger Arbeiter. Er hatte, weil er in einen anderen Ort übersiedeln wollte, seine Vorräte an Heu verkauft und beim Abwiegen seine beiden Söhne, die etwa einen Zentner im Gewicht hatten, mit auf den Wagen verladen. Die Jungens lagen auch mäuschenstill, als aber der Wagen vom Käufer in die Scheune gefuhren war und diese verschlossen werden sollte, erhoben sie ein fürchterliches Geschrei, denn sie fürchteten sich, die Nacht über im Heu verpackt zu bleiben. Der Vater wollte nur Spaß gemacht haben, die Sache ist aber der Staatsanwaltschaft angezeigt worden.

Halle. [Unglücksfall.] In einem Hause der Dorotheenstraße war eine Frau am 2. Osterfeiertage mit Putzen der Fenster beschäftigt, als sie vom Fensterbrett abglitt und in den gepflasterten Hof stürzte. Die Unglückliche erlitt einen Bruch beider Arme und eines Beines, außerdem noch erhebliche Kopfverletzungen. Man schaffte sie im Krankenwagen nach der Klinik.

Halle. [Selbstmord.] Ein bei einer Viehverwertungsgesellschaft angestellter Beamter hat sich Mittwoch vormittag auf dem Schlachthofe das Leben genommen, indem er sich die Kehle durchschnitt. Man vermutet, daß er die Tat in einem Anfalle von Geistesstörung verübt hat, da irgend welche Gründe für den grausigen Selbstmord nicht vorliegen. Man hat bei dem Verstorbenen in den letzten Monaten Spuren von Verfolgungswahnsinn bemerkt.

Halle. [Zusammenstoß zwischen Lattchern und Polizei.] Auf der Schwemmbrücke prügelten sich Mittwoch mittag gegen ein Uhr zwei Subjekte von der edlen Gilde der Halleschen Lattcherzunft und vollführten einen Heidenlärm, der eine große Menschenmenge anlockte. Als ein Polizeisergeant die Radaubrüder zur Ruhe verwies, drangen sie gemeinschaftlich auf den Polizeibeamten ein drängten ihn gegen das ziemlich niedrige Brückengeländer, so daß man annehmen muß, die Kerle wollten den Beamten in die Saale stoßen. Der Polizeibeamte hielt sich jedoch die Angreifer kräftig vom Leibe, und als telephonisch requirierte Hilfe von der Polizeihauptwache eintraf, konnten die beiden Lattcher dingfest gemacht werden.

Saalfeld. Beim Rangieren wurde hier am Ostersonntag der Rangierer Fuchs von einem Zugteil, den er während der Fahrt besteigen wollte, überfahren und alsbald getötet.

Wernigerode. [In den Schacht gestürzt.] Die beim Büchenberg vom früheren Eisensteinbergbau her befindlichen, bis zu 40 Meter tiefen Gruben, die das Interesse aller Harzwanderer hervorrufen, konnten bald das Grab für einen jungen Mann von 18 Jahren werden, der sich hier zum Besuch aufhält. Ungeachtet des Verbots kletterten zwei junge Leute in eine Pinge hinab. Plötzlich verlöschte das Streichholz, sie tappten weiter, da stürzt beim nächsten Schritt der eine in einen Luftschacht. Erschreckt macht der andere Kehrt, um Hilfe zu holen. Leider war der auf dem Büchenberg wohnende Steiger nicht zu Hause und auch sonst keine männliche Hilfe zu erwarten. Endlich konnte der Schornsteinfeger Klocke mit großer Vorsicht und vieler Mühe die Rettung vollbringen.

Schmölln. [Unglücksfall.] Als am Dienstag eine etwa 17jährige junge Dame mit ihrer Schwester und deren Bräutigam zwischen hier und Sommeritz spazieren ging und am steilen Uferrande des Limpitzbaches Blumen pflücken wollte, stürzte sie kopfüber in das Wasser und konnte sich nicht heraushelfen und erstickte. Als sie kaum eine Minute später von ihren beiden Begleitern vermißt wurde, kehrten diese sofort um, fanden sie aber schon als Leiche.

Halberstadt. Auf dem Plateau des Felsenkellers, einem beliebten Ausflugsort, überfielen zwei junge Burschen die Malerin Frl. Gerhard, die mit zwei anderen Damen auf einer Bank saß. Sie entrissen der Dame ein Handtäschchen, öffneten es, nahmen das Portemonnaie mit 50 Mk. heraus und warfen alsdann das Täschchen weg. Trotz des regen Verkehrs entkamen die Täter unerkannt.

Cöthen. [Elektrizitätswerk.] Das von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin hierselbst erbaute Elektrizitätswerk ist fertig gestellt. Am 15. April ist offiziell mit der Abgabe elektrischer Energie begonnen worden. Auch das benachbarte Dorf Genz hat für Straßenbeleuchtung und für zahlreiche Private Anschluß herstellen lassen.

Bernburg. Auf eigenartige Weise verunglückt ist hier der Schiffshaupter Eduard Wohrmann aus Aslleben a. S. Auf seinem auf der Saale liegenden Kahn beugte sich W. infolge eines Hustenanfalles über den Rand des Kahnes. Hierbei verlor W. das Gleichgewicht und stürzte mit dem Rufe: „Rettet mich!“ in das Wasser, wo er seinen Tod fand. Der Verunglückte hinterläßt eine halberblindete Frau.

Löbejün. [Der Ausreißer in Frauenkleidern.] Am 16. cr. morgens war aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ein inhaftierter Russe ausgebrochen. Um das Weite zu finden, hatte der Mann sich von russischen Arbeitern Frauenkleidung verschafft und diese angezogen. Aber gerade hierdurch ist er einem Gendarmen, der zunächst nichts von dem Ausreißer wußte, aufgefallen. Der Beamte ergriff den Menschen in Besitz und übergab ihn der Polizei in Cönnern, die ihn auf Requisition des hiesigen Königlichen Amtsgerichts festhielt.

Ilmenau. [Fortbildungsschüler im sozialdemokratischen Turnvereine.] Einer Anzahl von Fortbildungsschülern hier ist folgendes Schreiben des Schulvorstandes zugegangen: „Auf Anweisung des großherzoglichen Schulamts zu Weimar wird Ihnen unter Androhung einer Disziplinar-Geldbuße von 5 Mark oder 24 Stunden Schularrest für den Ungehorsamsfall hiermit aufgegeben, binnen fünf Tagen aus dem sozialdemokratischen Turnverein „Freie Turner“, dem sie als Mitglied angehören, auszutreten.

Heringen. [Fünf Generationen.] Frau M. hier wurde dieser Tage Ur-Urgroßmutter, nachdem ihre Urenkelin einer Tochter das Leben gab. Ur-Urgroßmutter, Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Kind befinden sich alle wohl.

Zerbst. Ein seltsamer Reisender hat sich hier eingefunden. In gravitätischem Schritte, nur mit einem Hut bekleidet, sonst aber vollständig entblößt, wanderte ein Fremder am hellen Tage auf dem Marktplatz umher und besichtigte allem Anschein nach mit großem Interesse die alten Wahrzeichen Roland und Butterjungfer. Dann schritt er, gefolgt von einer großen Menschenmenge, würdevoll in das Rathaus, wo er sich mit vornehmer Haltung dem Wachtmeister vorstellte. Wie sich herausstellte, ist der sonderbare Wanderer der frühere Jockey Schirmer, der infolge eines Sturzes geistig nicht mehr ganz normal ist. Er war in der Irrenanstalt zu Neuruppin interniert, von wo er entwich. Nachdem er hier „kostümiert“ war, wurde er seinem Bestimmungsorte überwiesen.

Zittau. [Familientragödie.] Ein schreckliches Unglück ereignete sich in Oberseifersdorf bei Zittau. Der Maurer Heinrich Engler entfernte sich am 1. Osterfeiertag nachmittags 4 Uhr mit seinem 6 Jahre alten Knaben und seinem 2jährigen Mädchen von seiner Wohnung, angeblich, um einen Spaziergang zu unternehmen. Er kehrte am Abend nicht wieder zurück und blieb auch die Nacht aus. Die Frau, Böses ahnend, schickte am 2. Osterfeiertag Männer zum Suchen aus. Diese fanden im Königsholz, auf Oberwitzer Flur, die Leichen der drei auf. Engler hatte die Kinder und sich erhängt. Finanzielle Sorgen sollen den Mann, der als fleißig und ordentlich geschildert wird, zu der unseligen Tat getrieben haben.

Jena. Der eigentümliche Fall, daß in diesem Jahre kein einziger Konfirmand und keine Konfirmandin zu verzeichnen ist, ereignete sich in Vierzehnheiligen. Der ganze Jahrgang erlag seinerzeit der Diphtherie.

Nürnberg, 19. April. Der auf Besuch in Mainz weilende Direktor der Nürnberger Filiale der Dresdener Bank, Gutmann, erkrankte mit seiner Gattin und zwei Töchtern nach dem Genusse von Hummermayonnaise. Eine Tochter ist gestern früh gestorben, während beide Ehegatten am Abend verstarben. Die andere Tochter liegt schwer krank darnieder.

Kirchliche Nachrichten von Kemberg.

Sonntag Quasimodogeniti, den 22. April.
Vorm. ½9 Uhr Beichte: Archidiak. Schulze.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz, darauf Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archidiak. Schulze.

Humoristisches.

Leiden. Dame: „Mich peinigt schrecklicher Kopfschmerz!“ — — Doktor: „Nachdem Sie den ganzen Tag mit dem Automobil fuhren, ist es begreiflich, Sie haben etwas Benzinfluenza.“

Stimmt. Wirt (ärgerlich): „Sie erzählten mir vorhin, Sie hätten Geld wie Heu, und jetzt, nachdem Sie nobel gegessen und getrunken haben, zeigt's sich, daß Sie kein Geld haben, Sie Lump!“ — — Zechpreller: „Nun ja, Heu hab ich eben auch nicht.“

Ein Irrtum. Richter (zum Angeklagten): Der Herr Zeuge hier will von Ihnen bestohlen sein.“ — — Angeklagter: „Dann müßte ich aber um die Adresse des Herrn bitten.“

Die Katastrophe in San Franzisco.

(Siehe auch Artikel auf der zweiten Seite.)

San Franzisco, 19. April. Der „Evening World“ zufolge sind in 2 Hotels, welche einstürzten, allein 250 Personen umgekommen. In der Valencia-Street ist ein Riß von einem Meter Breite gebildet worden. Die Geleise der Straßen- und Eisenbahnen sind zerstört. In einem Teile der Stadt, wo zahlreiche Mietswohnungen sich befinden, beläuft sich die Zahl der Toten auf Hunderte. General Funston hat den Befehl über sämmtliche Truppen übernommen. Die Leichen und die Verwundeten werden in öffentlichen Gebäuden niedergelegt.

New-York, 19. April. Ueber die Katastrophe in San Francisco wird weiter berichtet: Das Palasthotel ist gänzlich niedergebrannt. Die Truppen demolieren alle umliegenden Gebäude, um ein Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Um 11 Uhr waren bereits alle Häuser des äußersten Nordens der Stadt zerstört. Der ganze östliche Teil bildet ebenfalls ein Flammenmeer, das sich immer weiter in südöstlicher Richtung ausdehnt.

New-York, 19. April. Wie verlautet, sind die zwei Schiffe, welche in der Bucht von San Francisco vor Anker lagen und gesunken sind, Kriegsschiffe. Eine furchtbare Panik herrscht in der ganzen Stadt. Ein heftiger Ostwind unterhält das Feuer und bedroht die ganze Stadt.

New-York, 19. April. Telegramme aus San Francisco berichten, daß dort Meldungen eingetroffen sind, wonach alle Schiffe des amerikanischen Geschwaders, die der Südsee Ozean-Flotte angehören, gesunken seien.

Aus der Zeit für die Zeit.

Humoristische Sonntags-Betrachtung.

Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen:
Der Meinung ist wohl augenblicklich auch
Der Berg Vesuv mit seinen Räucherkerzen,
Mit seiner Lava und mit seinem Rauch.
Das alte Ungeheuer will nicht schweigen
Und knurrt und spuckt, als wär' das sein Beruf.
Tät das ein anderer, wollten wir's ihm zeigen:
„Noch einen Ton — du fliegst in den Vesuv!“

Dem Russenzar, dem mangelts an Moneten,
Dieweil der Aufruhr laut im Reiche brüllt.
Und Rubelchen auf Rubelchen ging flöten,
Daß öde Leerheit jetzt den Geldsack füllt.
Die guten Freunde wollen nichts mehr pumpen,
Selbst Witte hat schon einen bösen Ruf!
Der denkt bei sich: „Na, wartet nur ihr Lumpen,
Wenn ich euch hätt' — ihr flögt in den Vesuv!“

John Bull, der Pfeffersack, legt sich aufs Schmollen
Mit ganz Europa, weil's ihm nicht geglückt
In Algeciras, — wo sein Staat hat wollen,
Daß Deutschland etwas wird am Zeug geflickt.
Nun brummt er schlechtgelaunt:
„Werd Euch schon kriegen,
Die Euch der Herr zu meinem Aerger schuf!“
Wart ab, John Bull! Vielleicht lernst du das Fliegen!
Und wenn du's lernst, fliegst du in den Vesuv!

Das gute Oestreich tigt in tiefem Sinnen:
Wie mach ich's nur, daß ich den Wirrwarr hemm'?
Kroat und Czech steckt tief in Schulden drinnen,
Der Magyar sucht Bassa Taramtamtam!
Geht das so weiter, ich vom Wagen gleite
Und über mich stampft meiner Rosse Huf . . .
Das Ende unausbleibbar wird die Pleite —
All meine Schulden frißt dann der Vesuv!“

Im Chinareich hört man von Raub und Morden;
Das Reich der Mitte ist ein böses Land,
Zumal wenn die bezopften Boxerhorden
Den Europäern drohn mit Schwert und Brand.
Das scheint im Osten Ruhe nicht zu geben,
Obwohl vor Jahren man erst Frieden schuf!
Wir werden da verschied'nes noch erleben:
Das alte Chinareich gleicht dem Vesuv!

Ich hätte Euch noch mancherlei zu künden,
Doch schweig' ich lieber, ehe es zu spät
Sowohl aus diesen, wie aus jenen Gründen.
Denn der Vesuv selbst manches auch verschmäht!
Das eine schluckt er glatt, als wär' es Butter
Und laut nach „mehr“ dröhnt donnernd dann sein Ruf, —
Doch geben sie ihm mal 'ne Schwiegermutter,
Dann „faucht“ und „knurrt“ und „spuckt“ er der Vesuv!

Karlchen Luftig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p7649-8

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser traf zu kurzem Aufenthalt in Schlitz bei dem Grafen Görz ein.

* Der Kaiser genehmigte den Anschluß der brasilianischen Gemeinde Blumenau an die preußische Landeskirche.

* Der kommandierende General des 16. Armeekorps, General der Infanterie Stötzer, ist Dienstag in Metz im 65. Lebensjahre plötzlich gestorben. Der Tod trat infolge eines Herzschlages ein.

* Der Bundesrat hat dem Gesetzentwurf betr. Abernahme einer Reichsgarantie für die Eisenbahn Duala-Manengoba, der Kamerun-Eisenbahn, in der vom Reichstage beschlossenen Fassung zugestimmt.

* Der Reichskanzler Fürst Bülow hat das Osterfest bei gutem Befinden verbracht. Auf Wunsch des Geheimrats von Renvers hat der Patient das Bett noch nicht verlassen; wahrscheinlich aber wird ihm schon in der allernächsten Zeit die Erlaubnis zum Verlassen des Krankenzimmers gegeben werden.

* Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat bekanntlich die Bundesregierungen ersucht, im Wege der Gesetzgebung den Wiege- und Schlußscheinzwang auf den Schlachtviehmärkten einzuführen. Jetzt hat sich der Deutsche Fleischer-Verband in einer Eingabe an die Regierungen aufs schärfste gegen die geplante Neuerung gewendet, da der dadurch gestaltete Viehhandel nach Lebendgewicht zu den größten Übervorteilungen der einkaufenden Fleischer durch die Verkäufer führen würde.

* Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika hat Verordnungen betr. die Ein- und Durchfuhr von Feuerwaffen und Schießbedarf, sowie betr. die Führung und den Besitz von Feuerwaffen und Schießbedarf erlassen, die offenbar durch die Erfahrungen des jetzigen Aufstandes der Eingeborenen veranlaßt wurden. Es wird bestimmt, daß Eingeborenen und ihnen rechtlich gleichgestellten Farbigen nicht gestattet ist, Feuerwaffen und Schießbedarf in das Schutzgebiet einzuführen. Nichteingeborene sind berechtigt, Hinterladergewehre, Pistolen, Revolver, Ersatzteile und Zubehör der bezeichneten Feuerwaffen sowie dafür geeigneten Schießbedarf nach Maßgabe bestimmter Vorschriften in das Schutzgebiet einzuführen. Hierbei bleibt in allen Fällen dem Gouverneur die maßgebende Aufsicht vorbehalten.

Frankreich.

* Gegenüber dem Briefträgerstreik hat die französische Regierung eine energische Haltung angenommen. In der letzten Sitzung des Senats erklärte Minister Barthou: „Der Ausstand ist ebenso ungerechtfertigt wie ungesetzlich. Er hat mit einem Gewaltstreich begonnen und sich dann zu einer förmlichen Revolte entwickelt. Die Regierung kann keine der gestellten Forderungen bewilligen, da sich diese als Drohungen darstellen. Die Beamten haben keinerlei Berechtigung zu diesem Aufstande. 300 Aufständige sind bereits entlassen worden, und diese Maßregeln sind ernst zu nehmen und werden endgiltig in Kraft erhalten werden, denn die Regierung will sich nicht eines Verzichts auf ihre Rechte schuldig machen."

* Die Maßregelung französischer Offiziere, die bei der Durchführung des Kirchentrennungsgesetzes den Absichten der Regierung zuwiderhandelten, wird folgerichtig fortgesetzt. So wurden in den letzten Tagen mehrere Offiziere, die sich an Kundgebungen gegen das Trennungsgesetz beteiligt hatten, mit halbem Sold aus dem Dienst entlassen.

Italien.

* Anläßlich der Vesuvkatastrophe hat nunmehr der deutsche Botschafter in Rom ein amtliches Beileidsschreiben an die italienische Regierung gerichtet. Die italienischen Blätter äußern ihre Genugtuung über diese, wenn auch sehr späte Kundgebung der deutschen Regierung.

* Der Senator Demartino hat im Senat folgende Interpellation eingebracht: „Unterzeichneter betragt die Regierung, ob der Dreibund nicht nur dem Buchstaben des Vertrages nach weiter besteht, sondern auch in der Tat unsrer internationalen Politik als Grundlage und Richtung für die Maßnahmen der Regierung Italiens dient." (Eine Antwort von seiten der Regierung ist noch nicht erfolgt!)

Dänemark.

* Die chinesische Studienkommission ist in Kopenhagen angekommen und wurde vom Königspaar in feierlicher Audienz empfangen.

Rußland.

* In Borissoglebsk wurde der Kosakenoffizier Abramow durch drei Schüsse getötet. Der Mörder flüchtete und blieb bisher unentdeckt. Abramow war in ganz Rußland und auch im Auslande bekannt, weil fürchterliche Folterqualen auf seinen Befehl an Fräulein Spiridonowa, einem zwanzigjährigen jungen Mädchen, das aus politischen Gründen den Polizeimeister von Tambow erschossen hatte, vollzogen worden waren. Schon geraume Zeit verlangte die öffentliche Meinung die Untersuchung gegen Abramow, doch war seitens der Behörde bisher nichts geschehen. Nunmehr hat man sich wieder einmal durch einen grausigen Akt der Selbsthilfe Genugtuung verschafft.

General Stötzer †.

Balkanstaaten.

* Dem Vernehmen nach sind die türkischen Rüstungen in Mazedonien wieder in vollem Gange. Beim Kommando des dritten Armeekorps ist vom türkischen Kriegsministerium die telegraphische Order eingegangen, die gesamte Artillerie des Korps sofort einer eingehenden Inspektion zu unterziehen, erforderliche Reparaturen gleich vornehmen zu lassen und die Batterien unverzüglich in gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. Zum Bezirke des dritten Korps gehören die Bezirke Saloniki, Monastir und Kossowo.

* Am Ostersonntag fand bei Vlachkarissi ein Kampf türkischer Truppen mit einer 46köpfigen bulgarischen Bande unter dem Bandenführer Kakalmanow statt. 31 Komitatschis sind gefallen, die übrigen in dem Hause, in dem sie sich verteidigten und das durch ihre eigenen Bomben Feuer fing, verbrannt. Auf seiten der türkischen Truppen gab es vier Tote und fünf Verwundete.

* Der König von Serbien hat den Rücktritt des Ministeriums Gruitsch angenommen, das Kabinett aber mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte beauftragt.

Ägypten.

* Auf englisch-ägyptischer Seite wird jedes Zugeständnis hinsichtlich des Grenzstreites mit der Türkei abgelehnt und an der Forderung festgehalten, daß die Pforte die Zugehörigkeit Tabahs zum ägyptischen Gebiete ohne Vorbehalt anerkenne und ihre Truppen aus diesem Orte ohne Aufschub zurückziehe. Auf beiden Seiten scheint man übrigens mit einem ernsten Konflikt zu rechnen, denn es werden mit großem Eifer Rüstungen betrieben, Truppen zusammengezogen und am geeigneten Orte Blockhäuser errichtet.

Amerika.

* Präsident Roosevelt sandte an den Kongreß eine Botschaft, in der er die Bedeutung der gesetzgeberischen Maßnahmen hervorhebt, zur Verhütung von Versicherungsskandalen, wie sie in jüngster Zeit mehrfach enthüllt worden sind.

* Die Hartkohlengrubenbesitzer beschlossen, das Schiedsgericht bezüglich der Löhne und des Beschwerderechts anzunehmen, alle andern Forderungen des Arbeiterführers Mitchell aber zurückzuweisen. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß die Grubenbesitzer vorfahren werden, neue Arbeiter an Stelle der streikenden einzustellen. Es ist somit immer noch keine Aussicht auf Beendigung des Riesenstreiks vorhanden.

* In der Stadt Springfield in den Ver. Staaten von Nordamerika wurden mehrere Neger von den Weißen gelyncht; es drohen ernste Zusammenstöße zwischen den Angehörigen beider Rassen.

Afrika.

* Meldungen aus Fes zufolge läßt der Sultan von Marokko das Gerücht verbreiten, er habe in Algeciras einen bedeutenden Erfolg errungen.

* Die Lage in Natal ist für die englische Regierung aufs neue sehr ernst geworden. Zwei Zulukäuptlinge haben sich geweigert, bei einem Versuch, den aufständischen Häuptling Bambaata gefangen zu nehmen, mitzuwirken. Man ist dabei, Verstärkungen zu entsenden.

Asien.

* Die letzten an französischen und amerikanischen Missionaren im mittleren China verübten Morde erfahren jetzt eine teilweise Sühne durch die Pekinger Zentralregierung. Wie verlautet, wurde nämlich Hutingkao, der Gouverneur von Kiangsi, durch ein kaiserliches Dekret von seinem Amte enthoben. Die Amtsenthebung steht mit der Ermordung der Missionare in Nauschang in Zusammenhang. (Die chinesische Regierung hat etwas lange mit dieser Maßregelung gezögert.)

Entsetzliches Erdbeben in San Francisco.

„Die Elemente hassen das Gebild von Menschenhand". Selten hat sich die grausige und für den sonst so siegesgewissen und zuversichtlichen Menschen niederdrückende Wahrheit dieses Dichterwortes so unbedingt Geltung verschafft, wie in diesem Frühjahr. Kaum hat der furchtbare Ausbruch des Vesuvs nachgelassen, so kommt aus dem westlichen Nordamerika die Kunde von einem weltaufgehenden Erdbeben, das besonders in der Stadt San Francisco eine außerordentlich schwere Katastrophe herbeigeführt hat; eine noch nicht festgestellte, jedenfalls sehr hohe Zahl von Menschen hat dabei ihr Leben verloren.

Am Morgen des 18. April fanden im westlichen Amerika (Nevada, Kalifornien) drei Erdstöße statt, von denen die ersten nur leicht waren, während der dritte — so lauten die ersten Meldungen — ganz San Francisco, eine blühende Stadt von über 400000 Einwohnern, zerstört hat. Aus der großen Anzahl an sich überstürzenden und einander widersprechenden Nachrichten und Depeschen geht soviel mit Sicherheit hervor, daß wieder blühende Menschen einem erbarmungslosen und schrecklichen Tode zum Opfer gefallen sind.

Meldungen aus New York besagen, San Francisco liege fast gänzlich in Trümmern. An tausend Gebäude stürzten ein. Die zerstörte Fläche umfaßt etwa 50 Blocks im Geschäftsteil. Das Feuer breitet sich rasend schnell über die Stadt aus und ist jetzt völlig unkontrollierbar. Das Rathaus ist zerstört, das Palace-Hotel ein Opfer der Feuersbrunst. Man schätzt die Toten auf elfhundert. Die Wasserleitungen sind zerstört, und die Feuerwehr sprengt Gebäude mit Dynamit in die Luft, um die Feuersbrunst einzudämmen. Die Szenen in der zerstörten Stadt sind unbeschreiblich, und das Grauen des Erdbebens in der Nacht war über alle Maßen furchtbar. Die Bewohner stürzten in Nachtgewändern auf die Straßen. Man sah die Gebäude wankend und krachend einstürzen, Hunderte unter den Trümmern begraben. In den Hotels und im Mittelpunkt der Stadt herrschte furchtbarer Schrecken. Alle Gasröhren sind zerrissen, so daß das Feuer sich schnell an ihnen entlang fortpflanzte. Alle Telegraphen- und Beleuchtungsdrähte sind zerrissen, so daß nirgends Beleuchtung zu erlangen war. Alle Straßen sind durch Trümmer versperrt. Die Wagen der Express-Kompanie werden zum Transport der Verletzten nach improvisierten Krankenhäusern benutzt. Nach Telegrammen aus Sacramento versanken drei Meilen Bahngleise zwischen Saisun und Benicia an der Bucht von San Francisco. Die Union-Pacific-Bahn meldet, daß alle ihre Telegraphendrähte westlich von Ogden zerstört wurden, das Erdbeben scheint sich über mehrere hundert Quadratmeilen erstreckt zu haben und wurde auch durch ganz Nevada heftig verspürt. Aus Berkeley in Kalifornien, wo die Staatsuniversität ist, wird eine schwere Feuersbrunst gemeldet. In Fresno City (Kalifornien) wurde das schwerste dort je erlebte Erdbeben verspürt. Chicago ist ohne alle telegraphische Verbindung mit San Francisco. In Sacramento sollen ebenfalls schwere Beschädigungen stattgefunden haben. Viele Gebäude sind dort eingestürzt, und man holt Tote und Verwundete so schnell wie möglich hervor. Ehe der Draht wieder unterbrochen wurde, hatten die Postbehörden in Chicago um 9 Uhr 40 Minuten vormittags kurze Zeit Verbindung mit San Francisco. Danach drohte die Hauptgefahr durch die Feuersbrunst, die sich wegen des Wassermangels rasend schnell ausbreitete. Die Bevölkerung flieht aus dem bedrohten Distrikt. Die Telegraphisten mußten das Hauptpostgebäude in San Francisco im Stich lassen, da es fast in Trümmern lag. Sämtliche Uhren in San Francisco blieben um ½6 Uhr stehen, um welche Zeit das Erdbeben stattfand. Um ½8 Uhr hatte man schon über 300 Leichen geborgen. Herzzerreißende Szenen spielen sich dabei ab.

Ähnlich lauten die Meldungen aus Sacramento, wo ebenfalls über 500 Menschen umkamen. Der Umfang des namenlosen Unglücks, sowie eine annähernde Bestimmung des Verlustes an Menschenleben wird erst in den nächsten Tagen gegeben werden können, da zurzeit San Francisco und Sacramento vom Telegraphenverkehr abgeschnitten sind und da die Nachrichten, die bisher Europa erreichten, offenbar unter dem schrecklichen Eindruck des Ereignisses stehen.

Von Nah und Fern.

Brandunglück in einem deutschen Bergwerk. Während noch die furchtbare Katastrophe von Courrières in aller Erinnerung ist, hat sich in einem deutschen Bergwerk ein schwerer Unglücksfall ereignet, der leicht jetzt traurige Folgen hätte nach sich ziehen können, wenn nicht durch die Geistesgegenwart einiger Bergleute der Tod von zehn wackeren Arbeitern noch im letzten Augenblicke verhütet worden wäre. In Abteilung II der Grube Dudweiler geriet der Saarschacht in Flammen. Acht Bergleute wurden durch Gase betäubt, zwei mit Apparaten zu Hilfe eilende ebenfalls. Jetzt liegen alle im Krankenhaus. Die Abdämmungsarbeiten waren infolge der starken Gasentwickelung sehr erschwert, jedoch gelang es, das Feuer einzudämmen.

Bootsunfall im Kieler Hafen. Ein Boot mit Mannschaften des Linienschiffes „Hessen" kenterte im Kriegshafen zu Kiel; drei Unteroffiziere wurden gerettet, der Obermatrose Breetz ist ertrunken.

Die letzte Rate.

20] Roman von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

„Der junge Huldringen ist ein vollendeter Taugenichts," fuhr der Direktor fort, „das ist unbestreitbar, aber diese Geschichte mit dem Geldbrief kann der Zufall mit in seine finsteren Pläne verwebt haben. Denn wenn wir nicht noch ein andres sehr schweres Verbrechen von seiner Seite voraussetzen wollen, so ist nicht abzusehen, wie er zu dem Geldbriefe, besonders aber zu dem Umschlag gekommen ist, und wie es ihm möglich geworden war, den Umschlag in die Wohnung des Herrn von Weilmann zu schaffen. Er müßte denn gerade vorgestern mit Weilmann zugleich in der Hauptstadt sowie in der Wohnung und im Kabinett des Generals von Huldringen gewesen sein."

„Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll," erwiderte Reuser ziemlich kleinlaut, „mir vergeht auch fast die Lust, noch weiter über den Gegenstand zu sprechen. Ich begnüge mich daher, Herr Direktor, sie inständigst zu bitten, doch alles aufzubieten, um Weilmann recht bald aus seiner schrecklichen Lage zu befreien."

Reuser entschuldigte noch sein langes Verweilen und empfahl sich.

Nach seiner Entfernung saß der Gerichtsrat Straube längere Zeit in tiefes Sinnen versunken da. Die Falten seiner Stirn wurden dabei immer tiefer, seine Augen immer düsterer.

Endlich griff er mit der Linken nach dem Aktenstücke und mit der Rechten nach der Feder. Wahrscheinlich beabsichtigte er einige Bemerkungen über das soeben mit dem Kommerzienrat Reuser geführte Gespräch zu machen.

Der Richter schlug die Augen auf; sein Blick fiel auf die letzte Seite des zuletzt aufgenommenen Protokolls; plötzlich fuhr er mit einem heftigen Ruck empor. Seine nächste Bewegung war ein Griff nach der Klingel, die er mit großem Nachdrucke in Bewegung setzte.

„Ich lasse den Herrn Kriminalrichter Paffer ersuchen, sich zu mir zu bemühen," sagte der Direktor zu dem eilig erscheinenden Boten und brummte noch einige Worte, die genau wie eine Verwünschung klangen, während der Mann sich entfernte.

Es mußte eine recht merkwürdige Entdeckung sein, die den sonst stets kalten und abgemessenen Juristen so heftig zu erregen imstande war, denn jede seiner Bewegungen zeugte von einer gereizten Stimmung.

Der sofort herbeigerufene Beamte erschien mit einer erwartungsvollen Miene und er hatte auch wohl Ursache dazu, denn statt der Erwiderung seines Grußes warf ihm sein Vorgesetzter einen Wutblick zu.

„Was haben Sie da gemacht, Herr Kollege?" rief der Gerichtsrat, mit der verkehrten Hand auf das Aktenstück schlagend.

„Ich bin genau den erhaltenen Weisungen nachgekommen," erklärte der Richter.

„Und nur noch ein wenig darüber hinausgegangen!" fuhr der Direktor mit großer Schärfe fort. „Sie sind wirklich ein hell erleuchteter Jurist, das ist unverkennbar. Ich eröffne Ihnen vor ein paar Tagen, daß der Referendar von Huldringen nicht mehr mit wichtigen Dingen betraut werden soll, weil er um seine schleunige Entlassung aus dem Justizdienste eingekommen ist, und Sie ziehen denselben getrost bei einer so heiklen Sache, wie die Weilmannsche es ist, hinzu? Kennen Sie denn gar nicht die Bedeutung eines schleunigen Entlassungsgesuches eines Referendars, an welches sein Direktor die gedachte Hinweisung geknüpft hat?"

„Das wohl, Herr Direktor," stotterte der verlegene Richter. „Aber ich glaubte — ich dachte — weil Herr v. Huldringen gewissermaßen der erste Entdecker des Übeltäters gewesen, und da er bei dessen Verhaftung gerade anwesend war, sich auch zur Teilnahme an der Haussuchung erbot — er war ja früher ebenfalls Offizier und somit gewissermaßen vertraut in der Wohnung eines solchen —"

„Hören Sie auf, Herr!" schrie der Direktor seinen Untergebenen an. „Was bauen Sie da alles zusammen! Sie haben ein unvergleichliches Stück aufgeführt. Sind Ihnen denn nicht ganz eigentümliche Gedanken gekommen, als gerade der Sohn des Anklägers Weilmanns diesen Zettel in der Wohnung des Bezichteten fand?"

Der Direktor nahm den Briefumschlag aus den Akten und hielt ihn in die Höhe. Der Richter sah in verdutzt an. „Ich bewundere Ihren Scharfblick," fuhr der Direktor fort. „Jetzt versuchen Sie wenigstens unter der Hand zu erfahren, wie und wo Huldringen den vorgestrigen Tag verbracht hat, um mir schleunigst Meldung darüber abzustatten. Im übrigen werde ich die Sache jetzt selbst in die Hand nehmen, um Klarheit hineinzubringen."

Der Direktor winkte heftig mit der Hand und der Kriminalrichter entfernte sich völlig gebrochen und geknickt. Wahrscheinlich wußte er immer noch nicht, wodurch er einen so groben Verstoß, wie sein Vorgesetzter angedeutet, begangen hatte.

Der Gerichtsrat nahm dagegen das Aktenstück vor und begann, dasselbe von Anfang bis zu Ende mit großer Aufmerksamkeit, aber auch unter vielen Verwünschungen, durchzusehen.

Gerichtsrat Straube hätte sich diese Mühe sparen können. Die Aufklärung des sonderbaren Falles sollte von andrer Seite viel schneller erfolgen, als er sie je herbeizuführen vermocht hätte.

9.

Der alte Marschall Kanonendonner war Witwer. Seine erwachsenen und selbständigen Kinder befanden sich sämtlich entfernt von Lühne. Seinem Hauswesen stand ein alter Dragoner namens Veit Kunz vor, der gewissermaßen die Rolle eines „Mädchens für alles" in der Wirtschaft des Oberstien spielte.

Veit Kunz war ein zäher Westfale und, wie er selbst von sich sagte, „nich bod zu kriegen!" Diese Eigenschaft war eine Notwendigkeit für ihn. Denn daß es zwischen den beiden alten Knaben nicht immer friedlich zuging, läßt sich leicht denken. In Wirklichkeit standen beide jeden Tag vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf dem Kriegsfuße.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p7650-0

Infolge Loslösung eines Felsblocks wurden nach einer Meldung aus Trier in der Rümlinger Grube im Luxemburgischen drei Arbeiter zerschmettert.

Durch böswillige falsche Weichenstellung wurden auf der Bahn zu den Hafenerweiterungsbauten in Rüstringen bei Wilhelmshaven mehrere Sandzüge zum Entgleisen gebracht, wobei einige Personen verwundet und bedeutender Materialschaden verursacht wurde.

Vier Personen ertrunken. Der Betriebsleiter der Gristower Zementfabrik Dr. Seidel aus Stettin und der Kassierer der Fabrik Riedel beabsichtigten am zweiten Osterfeiertag in Begleitung der Kahnschiffer Müller und Lorenz von Gristow nach Bad Divenow zu segeln. Eine plötzlich einsetzende scharfe Brise brachte das Boot zum Kentern. Alle vier ertranken. Bisher wurden die Leichen des Dr. Seidel, Riedel und des Kahnschiffers Müller gefunden. Dr. Seidel war verlobt und stand kurz vor der Hochzeit. Riedel war Familienvater.

Bei einem Speicherbrande in Düsseldorf erlitten zwei Mädchen im Alter von 18 und 13 Jahren den Erstickungstod. Drei junge Leute konnten nur mit Mühe durch die Feuerwehr gerettet werden.

Selbstmord einer Berlinerin in Köln. Wie aus Köln a. Rh. gemeldet wird, beging ein 26jähriges Fräulein Anna Eyler aus Berlin auf offener Straße durch Austrinken einer Lysolflasche Selbstmord.

Die vollständig verstümmelte Leiche eines Fremden wurde im Kanal bei Bant (Oldenburg) am Osterheiligabend gelandet. Der Kopf war abgetrennt, Gesicht und Brust waren durch furchtbare Verwundungen unkenntlich gemacht. Anscheinend liegt ein schwerer Raubmord vor, obwohl die Verletzungen auch durch Schiffsschrauben verursacht sein können. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Liebesdrama. In der Nacht zum Ostersonntag verletzte der Bergmann Hasken in Essen a. R. aus Eifersucht seine Braut durch drei Revolverschüsse tödlich und erschoß sich dann selbst.

Aus Furcht vor Strafe. Nachdem erst kürzlich der mit einigen Amtskollegen wegen Unterschlagung von Eisenbahnmaterial in Glogau verhaftete Eisenbahnwerkmeister Aglex durch Selbstmord geendet hat, hat jetzt der Eisenbahnmagazinaufseher Bierwagen in seiner Zelle Hand an sich gelegt. Man fand ihn des Morgens an seinen Hosenträgern erhängt auf.

Ein Großfeuer hat den Ort Babitz bei Oswiecim (Polen) fast völlig eingeäschert. 50 Wohnhäuser und Nebengebäude sind abgebrannt, zwei Frauen, drei Kinder sind in den Flammen umgekommen. Es herrscht großes Elend, da fast alle Familien obdachlos geworden sind.

Fahnenflucht eines Einjährigen. Der Einjährig-Freiwillige Heißling von dem in Mülhausen i. Elsaß garnisonierenden Dragonerregiment Prinz Karl Nr. 22 ist vor einigen Tagen nach der Schweiz desertiert und wird seitdem steckbrieflich verfolgt. H. war kürzlich mit drei Tagen Mittelarrest bestraft worden, weil er, obwohl verheiratet, unerlaubte Beziehungen zu einer jungen Dame unterhielt und infolge der hierdurch entstehenden und über Gebühr ausgedehnten Stellscheine häufig des Abends den Urlaub überschritt. Wie verlautet, soll seine Frau selbst die Anzeige gegen ihn erstattet haben. Am Tage der Desertion waren ihm noch weitere drei Tage Mittelarrest zudiktiert worden, weil er den Frühdienst vollständig versäumt hatte. Dieser Bestrafung hat er sich bald darauf durch die Flucht entzogen.

Den leichtesten Rekruten des Königreichs Bayern dürfte die Ortschaft Pfeffee gestellt haben. Der Bursche ist nur 1,16 Meter groß und wiegt 26 Kilo. Amtlich wurde er für untauglich erklärt und zog vergnügt von dannen.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf der Donau bei Preßburg. Ein stromaufwärts geschleppter Steinkahn bekam ein Leck und sank vor den Augen zahlreicher Spaziergänger so rasch, daß drei Schiffer ertranken, ohne daß man ihnen Hilfe bringen konnte.

Aus dem nordfranzösischen Grubenrevier. In Lens explodierte in der letzten Nacht an der Kirche in Montigny-en-Gohelle eine Dynamitpatrone, die in daselbe Loch gelegt war, wo kürzlich bei der ersten Explosion die Patrone gelegen hatte. Es ist auch dieses Mal nur Materialschaden angerichtet. — Rogier, der Syndikalsekretär der Sektion Avion, wurde in Neuy-les-Mines verhaftet, weil er zu Gewalttätigkeiten aufreizte. Außerdem wurden sechs andre Verhaftungen in Lens und Lievin wegen tätlicher Beleidigungen der Gendarmerie vorgenommen.

× **Spieler-Kehraus an der holländischen Grenze.** Wie aus Valkenburg an der

Herzog der Abruzzen.

holländischen Grenze berichtet wird, hat der „Wohltätigkeitsklub" — dieses Schild wurde von den Hazardspielvereinen mit Vorliebe ausgehängt — in genannten Städtchen Auswerkauf gehalten und die letzte Flasche Schaumburger an den Mann gebracht. Der Direktor, ein Ausländer, hatte noch bis Samstag mittag Aufenthaltserlaubnis zur Abwickelung der letzten Geschäfte. Allerdings beginnt ein andrer, inzwischen unterdrückter Spielklub, der sich den schönen Namen „Zerstreuungsklub" beigelegt hat, wieder einige Lebenszeichen in Valkenburg von sich zu geben und man soll sogar auf die Wiedereröffnung seiner Säle rechnen. Dies dürfte jedoch von den holländischen Behörden unter keinen Umständen zugelassen werden.

Die Tätigkeit des Vesuvs scheint zwar mit Ende voriger Woche aufgehört zu haben, doch fiel während der Osterfeiertage noch ein reichlicher Aschenregen. In San Giuseppe Vesuviano und Ottajano erreichte er am 14. d. vormittags die Höhe von vier Zentimetern. In den Ortschaften Collina, Strochia, Boscoreale, Somma und Ottajano hielt während des letztgenannten Tages der dichte Aschenregen fortwährend an. Aus Ottajano und Terzigno wurde auch ein leichtes Erdbeben gemeldet. In Ottajano zog man neun weitere Leichen aus den Trümmern. In den übrigen Vesuv-Ortschaften ereignete sich nichts Bemerkenswertes.

Eine sinkende Stadt. Aus der Region des Schreckens, in der die furchtbaren Ausbrüche des Vesuvs immer noch die Bevölkerung in Angst und Bangen halten, wird von einer andern beunruhigenden Erscheinung berichtet, die freilich erst in geraumer Zeit verhängnisvolle Folgen haben wird. Es handelt sich dabei um Pozzuoli, am Golf von Neapel, in dem eine beständige Senkung des Bodens beobachtet wird. Ein dortsin entsandter Ingenieur berichtet, daß ein Teil der Stadt in Gefahr schwebt, infolge der langsamen Bewegungen des Bodens im Laufe der Zeit in das Meer zu sinken. Pozzuoli ist also in Gefahr, ein neues Venedig zu werden. Dieselbe seltsame Erscheinung der Bodenschwankungen hat sich bei der „blauen Grotte" auf Capri gezeigt, die zur Zeit des Tiberius noch einen breiten Eingang hatte. Auch sie sank allmählich immer weiter unter den Meeresspiegel.

Von vulkanischer Tätigkeit auf der spanischen Insel La Palma, der westlichsten der Kanarischen Inseln, wird folgendes berichtet: Auf der Insel La Palma, die bekanntlich vulkanischen Ursprungs ist, wirft ein Berg eine hohe Rauchsäule aus. Auch Schwefelgeruch macht sich bemerkbar. Man glaubt an eine erneute Tätigkeit eines für erloschen gehaltenen Vulkans.

Raufereien unter den ausständigen amerikanischen Bergleuten. In dem pennsylvanischen Orte Windsor kam es bei der Osterfeier zwischen ausständigen Bergarbeitern zu einer blutigen Rauferei, bei der vier Mann getötet und viele verwundet wurden. Als die Anstifter der Krawalle verhaftet wurden, versuchte ein Pöbelhaufen die Verhafteten zu befreien. Die Polizeibeamten gaben Feuer, und die Menge wurde schließlich auseinandergetrieben.

Zu dem rohen Akt von Lynchjustiz in Amerika wird noch gemeldet: In Springfield ist die Ruhe wiederhergestellt. Die Ortsbehörden erklären, daß alles getan werden solle, um die Rädelsführer der Lyncher zur Rechenschaft zu ziehen. Viele der an dem Lynchen der Neger beteiligten Weißen sind aus Springfield geflohen. Während der rasende Pöbel die Neger im Gefängnis suchte, entflohen von den fünfzig Insassen des Gefängnisses sämtliche bis auf sechs.

Ein neues Heilmittel gegen Tuberkulose. Der japanische Arzt Dr. Ischigami erklärte auf dem Kongreß der ärztlichen Vereine von Japan, daß er seit Jahren mit einem von ihm erfundenen neuen Antitoxin erfolgreich die Tuberkulose bekämpft habe. Das neue Mittel führe im Gegensatz zu den anderen nicht zu einer Steigerung der Temperatur des Patienten. Dr. Ischigami gab sein Mittel zu Versuchen an zwanzig japanische Hospitäler sowie an hochgestellte Militärärzte aus. Ein Drittel der damit behandelten Patienten wurde geheilt. Das Mittel zeigte sich allerdings in denjenigen Fällen, wo die Kräfte der Kranken bereits stark gesunken waren, als machtlos. In den ersten Stadien der Schwindsucht trat jedoch die Heilung nach einer Behandlung von fünf bis sechs Monaten Dauer ein. Nach Berichten aus sieben Hospitälern wurden von 219 Schwindsüchtigen 79 absolut geheilt, 80 befanden sich in einem besseren Zustande als bei Beginn der Kur, 15 erlagen der Krankheit, und bei 45 Kranken mußte die Behandlung aus verschiedenen Gründen eingestellt werden. Dr. Ischigami steht in dem Rufe, ein hervorragender Bakteriologe zu sein. — Eine Nachprüfung dieses neuen angeblichen Heilmittels ist jedenfalls erforderlich.

Gerichtshalle.

Frankenthal. Der 44 Jahre alte Kaufmann F. Puderer aus Speier war von Ende 1898 bis Februar 1906 als Provisionsreisender bei dem Mühlenbesitzer Jean Dissenbacher in Speier. Er hat in einer ganzen Reihe von Fällen einkassierte Gelder für sich verwendet, insgesamt 25 276 Mk. Um die veruntreuten Gelder ersetzen zu können, hat er in der Lotterie nach und nach 10 000 Mk. verspielt. Das Urteil der Strafkammer gegen P. lautet auf 1 Jahr 3 Monat Gefängnis.

Nürnberg. Der Maurer Riffelmacher ließ von einem Wirtshaustisch in Roth a. S. eine ihm gehörige gut gefüllte Schnupftabaksdose in seine Tasche verschwinden. Die Strafkammer verurteilte ihn deshalb wegen Diebstahls im Rückfalle zu vier Monat Gefängnis.

Elend und Kannibalismus in Ostsibirien.

Aus Sredne-Kolymsk in der Provinz Jakutsk (Ostsibirien) wird einem Petersburger Blatte ein furchtbarer Fall von Kannibalismus, der durch die in dem ganzen Gebiet herrschende Not veranlaßt worden ist, berichtet. Im letzten Dezember wurde ein Mann aus dem ausgestorbenen Stamme der Jukagiren in die genannte Stadt gebracht und ins Gefängnis gesetzt. Er und seine Tochter wurden beschuldigt, Kannibalismus getrieben zu haben. Der Mann hatte auf Anstiftung seiner Tochter seinen Neffen getötet und verzehrt und hatte dann, obwohl er einen Schwan gefangen hatte, der ihm als Nahrung hätte dienen können, fortgefahren, Menschenfleisch zu essen, weil er Geschmack daran gefunden hatte. Der Stammesältestie erklärte, er habe die Tochter des Kannibalen dabei ertappt, wie sie einen Menschenkopf, der sorgfältig zubereitet war, aß. Die Erklärung für die Tatsache, daß die beiden zu einer so furchtbaren Gewohnheit kommen konnten, wird darin gefunden, daß in dem genannten Gebiete ständig eine schreckliche Hungersnot herrscht. Sieben Mitglieder der Familie hatte der Mann vor seinen Augen Hungers sterben sehen, ehe er zum Kannibalen wurde und sich an seinem eigenen Neffen vergriff, um seinen Hunger zu stillen. Derselbe Korrespondent erhebt auch schwere Vorwürfe gegen die Behörden, weil sie eine Anzahl von halbnackten und halbverhungerten Jukagiren auf einen Jagd- und Fischzug während der Saison vom Februar bis zum Juni in unwirtliche Gegenden nach dem Norden geschickt haben, ohne sie mit genügenden Vorräten auszurüsten, und dies nur, um Geschäfte zu machen. Das Schicksal, das diese Leute erwarten kann, zeigt der Untergang einer Anzahl Tschuktschen, die sich am Oberlauf der Flüsse Omolon und Oloi zwei Jahre lang aufhielten und während dieser Zeit alle ihre Rennviere durch Krankheit verloren und selbst die furchtbarsten Qualen durch Hunger durchzumachen hatten. Nur mit größten Schwierigkeiten fristeten sie ihr elendes Leben bis zum Beginn des Jahres 1905. Dann wurden sie sich darüber klar, daß sie nur noch schlimmere Entbehrungen zu erwarten hatten. Sie beriefen eine Stammesversammlung ein, und nach langen Beratungen beschlossen sie, daß jedes Familienhaupt alle Mitglieder seiner Familie töten und dann seinem eigenen Leben ein Ende machen solle. Am folgenden Morgen war alles vorüber. Sie alle lagen dicht zusammengedrängt bei beieinander. Ein ganzer Stamm hatte seine eigene Vernichtung vollbracht und nicht eine lebende Seele war übrig geblieben.

Buntes Allerlei.

* **Sie wird schon brummen.** „Die neue Glocke auf unserm Turme gefällt mir gar nicht," sagte eine ältliche adelige Dame, „ihr Ton ist zu hell, er brummt nicht genug. Was meinst du, Johann?" — „Lassen's halt gut sein, gnädige Frau, die Glocke ist jetzt noch jung, wenn sie so alt sein wird wie die gnädige Frau, dann wird sie schon brummen."

Dienstmädchen-Patriotismus. „Warum haßt denn Ihr Dienstmädchen die Sozialdemokraten so furchtbar?" — Hausherr: „Weil die nie für eine Vermehrung des Heeres stimmen." (Jugend.)

Zu der Regel ließ Veit Kunz den Obersten sagen, was er wollte, und tat, was ihm selbst beliebte.

„Donner Kiel, Herr Oppersf," pflegte Kunz dann aufzubegehren, „wir könnten doch leben wie ein paar Brüder, wenn Sie das skandalöse Stimpfen nicht an sich hätten!"

Dadurch war stets die mündliche Erörterung der beiden beendet. Der noch sehr flinke Oberst beeilte sich, seinen treuen Knappen beim Kragen zu erwischen, um ihn höchsteigenhändig zur Tür hinauszuwerfen.

Dieser anregenden Bewegung hatte sich Oberst Donner soeben am frühen Morgen hingegeben und Veit Kunz lag platt auf allen vieren, wie ein Frosch im Vorzimmer auf den Dielen. Da wurde die Tür geöffnet und im Rahmen derselben erschien die Gestalt Seiner Exzellenz des Generalleutnants v. Huldringen.

Der General blieb starr vor Überraschung stehen; der noch in der Morgenkleidung befindliche Oberst ebenfalls. Nur Veit Kunz rührte sich nicht. Er hüpfte auf Händen und Füßen dem General näher und richtete sich erst dicht vor demselben in die Höhe.

„Der reine Skandal, Exzellenz," keuchte nun der biedere Westfale, „er kann den Kaffee nie stark genug haben."

Damit drückte sich Veit Kunz an den General vorüber und war gleich darauf verschwunden.

„Verzeihung, Exzellenz!" begann jetzt auch der alte Donner. „Kleine häusliche Angelegenheiten, die geordnet werden müssen. — Exzellenz befehlen?"

Der General winkte zunächst mit der Hand. Er sah ungemein gedrückt und ermüdet aus. Da es noch sehr früh war, mußte er schon zeitig am Morgen die Reise von der Hauptstadt nach Lähne angetreten haben. In des alten Donners Hirn mochten wohl allerlei unangenehme Gedanken an eine plötzliche überraschende Musterung auftauchen.

„Kleiden Sie sich nur erst an, lieber Donner," sagte indessen der General leise und milde, „es ist eine Privatangelegenheit, die mich zu Ihnen führt; verzeihen Sie daher mein Erscheinen zu so früher Stunde."

Marschall Kanonendonner nötigte den Vorgesetzten in das andere Zimmer und auf das Sofa. Hiernach verschwand er mit einer Entschuldigung. Als echter Feldsoldat kleidete sich der Oberst schnell und ohne Hilfe seines Dieners an. Schon nach höchstens fünf Minuten kehrte er in das Zimmer zu dem General zurück.

Der Oberst fand den alten Herrn in sich zusammengesunken, mit einem Papier in der Hand. Er schien wirklich gebrochen zu sein und jener bekam einen Schreck. Langsam, recht langsam und müde hob der General das offenbar sehr sorgenschwere Haupt.

„Donner — lieber Donner," begann der General. „Sie sehen in mir einen vollständig geschlagenen und geknickten Mann. Mein ganzes Wünschen und Hoffen ist nun zu Ende; mein Streben war nutzlos. Ich kann Ihnen im Augenblick nicht sagen, was mir die Brust belastet — was eigentlich — lesen Sie selbst. Läge ich doch erst im Grabe! — O mein Gott — mein Gott!"

Der General hob langsam die Hand, welche das Papier hielt; der Oberst streckte seine Rechte danach aus; doch ehe das Papier aus einer Hand in die andere überging, wurde der General wie von einem krampfartigen Anfalle erschüttert, begann zu schluchzen und brach in ein heftiges weinen aus.

„Mein Gott — Exzellenz!" schrie der Oberst entsetzt auf; er wurde im Gesicht fast ebenso weiß, wie es Haar und Bart waren, und stand starr und ratlos da.

Dergleichen war dem alten Donner wohl noch nicht vorgekommen und er wußte deshalb damit auch nichts anzufangen. Ein alter Soldat — ein Offizier, ein General saß da vor ihm und weinte wie ein zerrtretenes, kraftloses Weib! Es war ihm nicht zu verargen, wenn er ratlos dastand und auch noch einige Zeit hindurch ratlos blieb. Endlich mochte in seinem Innern doch wohl eine Ahnung aufdämmern, daß man einem geistig gebrochenen Menschen so gut wie körperlich Leidenden durch Stärkungsmittel zu Hilfe kommen könne und müsse. Nach einem schnellen Blicke um sich machte er einige Schritte und als er wieder vor den General hintrat, hielt er in der anderen ein Glas, welches er, ohne Worte zu machen, füllte und dem General hinhielt.

Dieser suchte sein Schluchzen zu unterdrücken, was ihm auch gelang, und trocknete seine Tränen. Schweigend, wie das Glas geboten wurde, nahm er dasselbe und schlürfte von dem Weine. Er schien ihm wohlzutun; anderseits hatte ihm wohl auch der Tränenerguß Erleichterung verschafft. Dankend sah er zu dem Obersten empor, während sich seine Brust durch einen Seufzer noch weiter Luft machte.

„Lesen Sie, lieber Freund," sagte der General mit matter Stimme. „Inzwischen erhole ich mich wohl völlig, wonach wir weiter sprechen können."

Der augenblicklich förmlich in feierlicher Stimmung befindliche alte Donner nahm Papier und Glas an sich. Wohl mehr infolge von Zerstreutheit als aus einem anderen Grunde trank er den Rest des Weines aus und stellte das Glas beiseite. Hiernach begann er das früher in Briefform zusammengeschlagene Papier zu lesen.

Es mußte eine ergreifende Lektüre sein, der der Oberst sich hingab. Seine Haare schienen sich immer mehr aufzurichten; sein Mienenspiel drückte Grauen aus; in seinen Augen lag etwas wie Furcht — Furcht vor Gespenstern, hätte man sagen können. Das Papier zitterte zuletzt in seinen Händen.

Als der Oberst zu Ende gelesen hatte, streckte er mit einem schweren Seufzer seinem Vorgesetzten die Hand entgegen und schüttelte dessen Rechte mit großer Herzlichkeit.

„Recht so, und nichts weiter!" sagte der General. „Das zerrissene Vaterherz heilen Worte doch nicht. Reden können überhaupt zu nichts führen; es muß gehandelt werden. Ich habe eine große Bitte an Sie, alter Freund, und hoffe, Sie werden mir bei dem schweren Werke, welches ich zu verrichten habe, Ihren Beistand leihen."

DR 20 (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p7651-6

Eckendorfer u. Oberndorfer Runkelrübensamen

Grassamen m. Kleemischung, Rassiabast, Cocosfaserstricke

sowie sämtliche

Gemüsesämereien

empfiehlt billigst

Friedr. Heym.

Erstklassige Kapitalanlage

Ich halte jederzeit **gute, fachmännisch geprüfte**

Hypothekenobjekte

zur **erststelligen Beleihung** zur Verfügung.

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg.

Excelsior-Fahrräder

sind in der **Construktion** die vollkommensten und die vornehmsten in der **Bauart**. Jeder Reflektant einer guten und preiswerten Maschine wende sich daher an den Vertreter der Excelsior-Fahrräder

Felix Jentzsch, Bergwitz.

Ferner empfehle **Näh-, Wasch- u. Wringmaschinen**, sowie **Fahrrad-Zubehör und Ersatzteile** zu billigsten Preisen.

Reparaturen prompt und billig.

Poetzsch-Kaffee mit dem Staats-Preis

Trotz steigendem Markte ist es den Unterzeichneten gelungen einen vorteilhaften Abschluß mit der Firma **Richard Poetzsch**, Hoflieferant, **Leipzig**, Kaffeerösterei im Großbetriebe, zu erzielen, deren hervorragend feine und ergibige Röstprodukte in 1/1, 1/2 u. 1/4 Pfd.-Originalpackung zu **100-120-140-160-180-200 Pfg.** das Pfund allgemein bekannt sind und kommen dieselben ohne Aufschlag in bisheriger Qualität stets frisch zum Verkauf,

in **Kemberg** bei: **Wilhelm Becker**, Kolonialw.

in **Bergwitz** bei: **F. W. Graul**, Kolonialw.

Bevor Sie sich ein Fahrrad anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen.

Fahrräder von 75 Mk. an

mit **voller Garantie**. Großes Lager in Schläuchen, Mänteln, Lampen etc.

Verkauf auf Teilzahlung. Reparaturwerkstatt im Hause

Bei Kauf eines Fahrrades wird Eisenbahnfahrt vergütet.

Oskar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle) Markt 5.

Nähmaschinen Wasch- u. Wringmaschinen, Wäschemollen, Leiter-, Kinder- und Sportwagen.

Preußische Krone.

Sonntag den 22. April ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein **W. Zschoch.**

Gniest.

Sonntag den 22. April

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

Frau Merker.

Lubast.

Sonntag den 22. April ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein **O. Bley.**

Uthausen.

Sonntag den 22. April ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein **A. Braunsdorf.**

Meuro.

Sonntag den 22. April

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

Ww. Richter.

Kräftige

Grubenarbeiter

für Tagebau-Betrieb werden bei gutem Lohn sofort eingestellt.

Beuterfitzer Kohlenwerke

Beuterfitz (Bez. Halle.)

Ein gut erhaltenes

Damenrad

zu verkaufen.

Wittenbergerstr. 42 I.

Ein Stück

Gartenland

hat zu verpachten.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zum Sonnabend

empfehle:

Cassler Rippespeer

Wiener Wärstchen

Warme Knoblauchswurst

Rich. Krausemann.

Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten

Kaisers Pfeffermünzcaramellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes u. zugleich erfrischendes Mittel. Packet 25 Pfg., Dose 45 Pfg. bei

Fr. O. Hayner

Drogerie in Kemberg.

Paul Schauseil & Co., Bankhaus

Bitterfeld, Halle, Delitzsch, Eilenburg.

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Annahme von Baareinlagen zur Verzinsung (Zins-Vergütung z. Zt. 4%.) **Check-Verkehr.**

Paul Schauseil & Co., Bitterfeld

Innere Bismarckstr. 10.

---

10 Mark Belohnung

demjenigen, der mir den Täter namhaft macht, welcher den Ständer auf der Stadtmühlenwiese demoliert hat.

Fr. Rien.

Verzinktes Drahtgeflecht

Stacheldraht, Guanostreukörbe, Schippen, Spaten, Düngergabeln, Schleifsteine Wringmaschinen, Reibmaschinen, kupferne u. eiserne Waschkessel, Stall- u. Dachfenster, Baum- und Bügelsägen, Dezimalwagen und Gewichte, blaue Leiterwagen, Kochröhren, Ringplatten, Ofenroste etc.

empfiehlt zu **billigen Preisen**

Ernst Hesse

Klempnerei und Eisenwarenhandlung.

Gold

wert ist ein zartes reines **Gesichte** jugendfrisches **Aussehen**, weiße sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**. Alles erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.**, Radebeul, mit Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pfg. bei Apotheker **Elbe.**

---

ff. Limburger Käse

Korb-(Land)Käse

Harzkäse

empfiehlt **August Huhn.**

Ringäpfel

Aprikosen, Pflaumen, Mischobst

Preiselbeeren

(gar. rein in Zucker)

ff. Tafelmostrich

ausgewogen sowie in div. Gläsern billigst bei

Wilhelm Becker.

In **Cigarren u. Cigaretten** hübsche Auswahl.

Apfelsinen

Zitronen

Ringäpfel

Kranzfeigen

Aprikosen

Pflaumen

Pflaumenmus

empfiehlt **J. G. Glaubig.**

Leiterwagen

Dezimalwagen

Schaufeln, Spaten

empfiehlt billigst

W. Dahms.

Gardinenfarben

als:

Zitronengelb

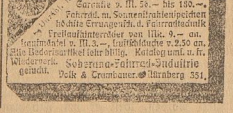
Creme

Altgold

Reseda

Rosa

zu haben in der **Löwenapotheke.**



Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, herzensguter Vater, der Pensionär

Friedrich Leibnitz

heute 12¼ Uhr nach langem schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Kemberg, den 20. April 1906.

Die trauernde Witwe

Wilhelmine Leibnitz geb. Fehse **nebst Sohn.**

Die Beerdigung findet Montag den 23. April, nachmittag 3 Uhr statt.

Kurse der Berliner Börse vom 18. April 1906.

Deutsche Fonds.

Deutsch. Reichs-An.	3½	100.30
do. do.	3	88.50
do. do.	3	88.40
Preuß. Konsols	3½	100.40
do. do.	3	88.50
do. do.	3	88.40
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	97.50
Posener do.	3½	97.70
Rheinprovinz do. V—VII	3½	101.—
do. do. XVIII	3½	93.60
Westfälische Provinz-Anleihe	3½	98.20
Westpreuß. do.	3½	—.—
Landschaftl. Zentral-Pf.	3½	99.—
do. do.	3	87.30
Ostpreußische Landschaftl.-Pf.	3½	98.25
do. do.	3	86.50
Pommersche ritterschaftl.	3½	98.25
do.	3	87.20
Posener Ser. XI-XVII	3½	98.10
do. Lit B.	3	86.60
Westpreuß. ritterschaftl. II	3½	97.90
do. do.	3	86.10
do. ritterschaftl. II	3½	98.25

Berliner Stadt-Anl. v. 1904	3½	99.60
Charlottenburg. do. v. 1899	4	102.10
do. do. v. 1902	3½	99.20
Dortmunder do. v. 1903	3½	98.30
Mannheimer do. v. 1904	3½	—.—
Münchener do. v. 1900	4	103.10
do. do. v. 1904	3½	98.70
Wiesbadener do. v. 1903	3½	—.—

Hypotheken Pfandbr.

Berl. Hyp.-Bk. abg.	4	100.—
do. do.	3½	94.10
do. Ser. I u. II unk. b. 1914	4	101.50
Deutsche Hyp. Bk. XIV do. 1914	4	102.50
Gothaer do. do. XII do. 1914	4	102.10
Hamb. do. do. do. 1913	4	102.50
Meining. do. do. do. 1914	4	103.70
Mitteld. Bodenkred.-Bk. IV do. 1909	4	101.50
Hess. Landes-Bk. Hyp.-Pfdbr. I-V	3½	98.90
do. Comm. Obl. I-III	3½	99.—
Nordd. Grundkredit. Pfdbr. XII		
unk. b. 1912	4	101.60
Pr. Bodenkr. Pfdr. XXI unk. b. 1913	4	101.90
Preuß. Hyp. Akt. Bk. Pfdbr. abg.	4	100.25
do. do.	3½	94.52

do. v. 1904 unk. b. 1913	4	102.—
Pr. Pfb. Bk. Pf. XXVII unk. b. 1914	4	102.—
do. XXIII do. 1912	3½	99.10
do. XXVI do. 1914	3½	100.—
do. Comm. Obl. III do. 1912	3½	99.50
Bulgar. Kat. Bk. Pfdbr. (500 M.)	6	104.50
Serb. Goldpfdbr. (Upr. F.)	5	102.75

Ausländische Fonds.

Argent. Gold Anl. fl. Stck.	5	101.60
do. äußere Gold Anl. 1888	4½	—.—
Argent. Anl. v. 1896	4	92.10
Buenos-Aires Stadt Anl. v. 1891	6	103.10
do. do. v. 1888	4½	—.—
Bukarester do. v. 1894	4½	98.75
Bulgar. Staats Hyp. Anl.	6	103.50
Chinesische Staats Anl. v. 1894	4½	96.50
Griech. 5% 1887/4 Anl.	1,6	42.30
do. 4% Goldrente	1,3	51.50
Japan. Anl. II.	4½	95.25
Lissabonner Stadt. Anl. fl.	4	85.90
Mex. kons. Gold Anl. v. 1893 fl. St.	5	103.50
Mosk. Stadt Anl. Ser. 34—39	4	75.90
Oesterr. Goldrente (fl. Stck.)	4	—.—
do. Kronenrente do.	4	99.25
gische Anl. III	3	70.40

Rum. Rente v. 1905	4	92.30
do. 1890 Anl. do.	4	93.75
Russ. Staats-Anl. v. 1902	4	79.25
Serbische amort. Rente v. 1895	4	79.30
Spanische Exterieurs	4	95.—
Türkische Adm. Anl.	4	86.40
do. unific do. v. 1903	4	89.60
Ungar. Goldrente (fl. Stck.)	4	95.60
do. Kronenrente do.	4	94.80
Wiener Inv. Anl.	4	99.80

Industr. Obligationen.

Deutsch.-Luxemburg. Bergwerk	5	102.60
Hamburg-Amerika Paketf.	4	101.60
Handelsh. Belle-Alliance	4½	103.25
Neue Boden A.-G.	4	100.—
do. do.	3½	94.75
Rhein. Metallw.	4	—.—
Norddeutsche Lloyd v. 1903	4	100.80

Eisenb. Obligationen.

Schlesische Kleinbahn I. II.	4½	101.25
Anatol. II (Erg.-Ney) fl. Stck.	5	101.30
Macedonische do.	5	67.80
Böhmische Nordbahn (Gold)	4	100.50

Ital. Mittelmeerb. Prior. kltck. S.	4	101.50
Koslow-Woronesch v. 1889 Prior.	4	97.50
Kursk-Kiew	4	86.20
Moskau Kiew-Woron Prior.	4	80.90
Riäsan-Koslow do.	4	82.40
Russ. Südostbahn 1901 do.	4	79.10
Wikaladukas 1897 do.	4	81.90

Aktien.

Diskonto Commandit	9	188.10
Deutsche Bank	12	239.75
Dresdener Bank	8½	161.75
Handels-Gesellschaft	9	172.20
Darmstädter Bank	8	145.—
Schaffhausen'scher Bankverein	8½	161.25
Credit	8¾	214.50
Berliner Hyp. Bk. B.	4½	162.50
Preuß. do.	5	122.75
Anatol. Eisb. Stamm vollgez.	—	—.—
Deutsch. Atlant. Telegr. Ges.	6½	135.50
Hamburg-Amerika Paketf.	11	165.—
Handelsh. Belle-Alliance	7	126.75
Neue Boden A.-G.	9	143.90
Norddeutsche Lloyd	7½	136.50
Rhein. Metallw. Vorz.-Akt	0	114.—

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg. Markt 21, Telephon 73.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p7652-1